

# Verpächter lässt sich durch FDP-Einwand nicht beirren

Gastronomie in der Bucht: Nordseeheilbad GmbH folgt bisheriger Agenda / Ratsherr hatte gefordert, „keine Tatsachen zu schaffen“

**CUXHAVEN.** Bei der örtlichen Kurverwaltung hat man den Einwand der FDP-Ratsfraktion zur Kenntnis genommen, lässt deswegen aber nicht alles stehen und liegen: Man arbeite wie geplant die mit dem nach Abschluss des Vergabeverfahrens vorgesehenen Schritte ab, betonte Olaf Raffel, Geschäftsführer der Nordseeheilbad Cuxhaven GmbH. Raffel trat damit Befürchtungen entgegen, die zuletzt in Teilen unserer Leserschaft laut geworden waren. Dort hegt man offenbar die Sorge, dass Planungen für ein neues Gastronomieangebot in der Grimmershörnbucht vorübergehend auf Eis gelegt werden könnten. Auslöser solcher Befürchtungen war eine Wortmeldung des FDP-Ratsherrn Günter Wichert in der jüngsten Ratssitzung gewesen.

Nach Wicherts Argumentation hätte ein anderer als der kürzlich als neuer Pächter vorgestellte Gastronom Jan Fitter den Zuschlag für den Betrieb der Bucht-Gastronomie erhalten müssen. Bekanntlich will Fitter in dieser Saison in Grimmershorn sein neues Lokal „Buchtbude“ eröffnen; in der Ratssitzung hatte FDP-Ratsherr Wichert allerdings darum gebeten, dort „keine Tatsachen zu schaffen bis die Kommunalaufsicht den Fall geprüft hat“. Der Liberale beruft sich darauf,

dass ein Mitbewerber des künftigen Pächters bei der Ausschreibung den Kürzeren gezogen habe, obwohl er nach Wicherts Recherchen bereit gewesen sein soll, deutlich mehr Miete zu zahlen. Zudem sollen Mitglieder des Nordseeheilbad-Aufsichtsrats das Konzept eben dieses Konkurrenten dem späteren Siegerbeitrag vorgezogen haben.

## Haushaltslage als Argument

Das letzte Wort hatte im vorliegenden Verfahren allerdings der Verwaltungsausschuss. Nachdem in einem vor einigen Tagen erschienenen CN-Artikel Interna dargelegt worden waren, häuften sich im Rat am vergangenen Donnerstag Spekulationen und Schuldzuweisungen über eine

mutmaßliche „undichte Stelle“: Der „VA“ abgekürzte Verwaltungsausschuss tagt nicht-öffentlich, weswegen der Oberbürgermeister (auf Wicherts Einwand reagierend) im Rat deutlich machte, sich vor Publikum nicht über die Höhe möglicher Pachteinahmen auszulassen. Der OB wies lediglich darauf hin, dass der Gastronom Fitter ein Konzept vorgelegt habe, „das den meisten Entscheidungsträgern so gut gefallen hat, dass man ihn beauftragt hat“.

Die FDP will nicht über Geschmackfragen sprechen: Man habe die Kommunalaufsicht eingeschaltet, „weil hier gegen die Stabilisierungsvereinbarung verstoßen worden ist“, argumentierte deren Fraktionsvorsitzender und bezog sich dabei auf den zwischen

der Stadt Cuxhaven und dem Land Niedersachsen geschlossenen Entschuldungsvertrag aus dem Jahr 2016. In Gegenleistung zu den aus Hannover erhaltenen Millionen hatte sich die Stadt seinerzeit dazu verpflichtet, ihr Haushaltsdefizit sukzessive zu senken. Festzulegen, wie das vereinbarte Konsolidierungsziel zu erreichen sei, obliege „ausschließlich den zuständigen Organen der Kommune“, heißt es jedoch in der Vertrags-Präambel. Bei den im nachfolgenden Text fixierten Einsparmaßnahmen geht es zwar unter anderem um eine „Reduzierung des Netto-Transferaufwandes“ – ein Punkt, der mit der Finanzierung der örtlichen Tourismusinfrastruktur zu tun hat. Explizit finden sich dort aber nur Aussagen, die mit einer Ausweitung des Kurbeitrages auf mehrere Museen zu tun haben. Nicht aber mit der Bewirtschaftung an den lokalen Stränden.

## „Nicht gemauschelt worden“

Mit Rücksicht auf ein möglicherweise von Wichert in Gang gesetztes Verfahren wollte die Kämmererei die oben dargestellten Aspekte nicht kommentieren. Umso deutlicher waren die politischen Gegenspieler schon in der Stadtratssitzung geworden. Beim zurückliegenden Vergabeverfah-

ren sei weder gemauschelt noch geschoben worden“, betonte der SPD-Ratsfraktionsvorsitzende Gunnar Wegener. Er sprach von einer „klaren und deutlichen Entscheidung“ im städtischen Verwaltungsausschuss – und fügte hinzu, dass er von der FDP-Fraktion erwarte, „dass sie diese Entscheidung akzeptiert“.

Rüdiger Kurmann, Fraktionschef der Wählergemeinschaft „Die Cuxhavener“ machte deutlich, warum er selbst Fitters Konzept unterstütze. „Ich will da keine Schickimicki-Kneipe“, sagte Kurmann in Hinblick auf den Charakter der Grimmershörnbucht. Der Meistbietende für diesen Standort hat seinen Angaben zufolge ein Konzept vorgelegt, das in letzter Konsequenz nicht unbedingt die Vorstellungen einer Mehrheit von Bürgerinnen und Bürgern bediene. Kurmann spielte damit auf den Umstand an, dass der Grünstrand in der Bucht vielen Einheimischen heilig ist oder zumindest so etwas wie ein Stück Identität darstellt. Das genau ist der Grund, der den Verwaltungsausschuss im vergangenen Sommer dazu bewogen hatte, die Auswahl des künftigen Pächters für die Bucht-Gastronomie nicht der Tourismus-GmbH zu überlassen, sondern zur Chefsache der Politik zu machen. (kop)



**Unter Einheimischen hat die Grimmershörnbucht einen besonderen Stellenwert – Grund, warum der Verwaltungsausschuss entschied, wer den Zuschlag für die Bucht-Gastronomie erhielt.**  
Foto: Reese-Winne